

ner Unterwelt treffend als den eigentlichen bösen Feind seines naturalistischen Gnostizismus erkannt hatte.

Hier aber ist die Lücke in Eva Reichmanns Buch. Sie analysiert zwar sehr behutsam und subtil die „echten“ und die „unechten“ Ursachen judengegnerischen Empfindens, die durch tatsächliche, objektive Eigenheiten jüdischer Minderheiten und die durch bloße subjektive Einschätzung derselben im Volk bestimmten, bei der die Juden-Feindschaft nur als Begleitumstand (etwa mit Anti-Liberalismus, Anti-Kultur-Bolschewismus und dergleichen zusammen) auftritt, ohne daß „die Juden“ Anlaß dazu gäben. Die Analyse aber bleibt hier im ganzen zu sehr den Gegebenheiten und Begriffen positivistischer Sozialpsychologie verhaftet. Sie dringt nicht tief genug. Sie macht halt im Bereich der „Minderheit wie andre Minderheiten auch“ und dringt nicht dahin vor, wo von dem weltgeschichtlich einzigartigen Volke und seinem weltgeschichtlich einzigartigen Schicksal die Rede sein müßte. An diesem einzigartigen Volke hat sich Hitler im Namen des deutschen in geschichtlich einzigartiger Weise vergehen können. Das ist das Faktum, das ‚aufzuarbeiten‘ bleibt. Wäre es nicht nachgerade an der Zeit, daß es etwas rascher in diesem Lande damit voranginge?

Karl Thieme

Jüdische Volksbücherei, Zürich 1952 ff. Jüdischer Volksschriftenverlag.

Von dieser Kleinbücherei, aus der das Heft über Parallelen zwischen Judentum und Christentum schon in Rundbrief Nr. 19/20, S. 34 besprochen wurde, sind uns an weiteren Schriften zugegangen:

Band 1: **S. W. Boss**, Vorschriften in Thora und Talmud im Geiste moderner medizinischer Forschung, worin nach unzweideutiger Betonung, daß die Speisegesetze vor allem andern der Heiligung dienen, ausgeführt wird, inwiefern sie „zugleich einen Schutzwall um unsre Leiblichkeit bilden“.

Band 2: **Judaicus**, Ein Tag aus dem Leben eines Juden; Bericht von der Umkehr eines der Väterreligion Entfremdeten, an Bekehrungserzählungen aus dem pietistischen Bereich erinnernd.

Band 5: **Elie Munk**, Soziale Gerechtigkeit im Judentum; knappes Selbstresumé von des Verfassers Werk ‚La justice sociale en Israel‘ (Neuchâtel 1947), worin die den katholischen so vielfach verwandten Soziallehren des gesetzestreuen Judentums zusammengefaßt und gegen Kommunismus wie Kapitalismus deutlich abgegrenzt werden.

Band 7: **Hermann Schwab**, 1933, Ein Tagebuch; anspruchsloser und dadurch erst recht herzbewegender Erlebnisbericht vom Geschehen jenes Schandjahres in einer mitteldeutschen Stadt; schließlich:

Band 6: **T. Lewenstein**, Moschiach; Erörterungen eines orthodoxen Rabbiners, teils aus dem Jahre 1941, teils aus der zweiten Nachkriegszeit, die ernsthafte Argumente aus der Schrift dafür anführen, daß das Kommen des Messias (für uns Christen also: Die Parusie Jesu Christi) schon in naher Zukunft, d. h. in wenigen Jahren oder allenfalls Jahrzehnten, bevorstehen könnte, als sogleich erfolgreiches des Messias ben David, wenn Israel noch rechtzeitig zu voller Gesetzestreue umkehren sollte, als zunächst in die härtesten Leiden hineinführendes des Messias ben Josef (bzw. Ephraim), wenn solche Umkehr auch weiter ausbliebe.

Aus allen diesen Kleinschriften spricht uns der Geist jener jüdischen Orthodoxie an, zu der sich die meisten heute im deutschen Sprachgebiet noch oder wieder tätigen Rabbiner bekennen und von deren Ringen um die volle Durchsetzung in Israel an anderer Stelle diese Rundbriefs berichtet wird. (s. o. S. 31) Büchlein, welche in keiner katholischen Priesterseminarbibliothek fehlen sollten.

Weisheit des Talmud, herausgegeben und eingeleitet von Alfons Rosenberg. 135 Seiten.

Dionysius Areopagita, Die Hierarchien der Engel und der Kirche, mit Einführung von Hugo Ball, übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Walther Tritsch, 278 Seiten; beides München-Planegg 1955. O. W. Barth-Verlag.

Diese beiden Bücher, die auf das mystisch-gnostizistisch-theosophische Interessiertsein stets breiterer Kreise des gebildeten (und vor allem des halbgebildeten) Publikums ansprechen, sind dadurch verdienstvoll, daß sie gerade diesen, oft leidenschaftlich antisemitischen Kreisen ein etwas besseres Verstehen jüdischer Selbstzeugnisse und Anliegen nahebringen taugen könnten. (Anders als — laut Ehrlichs überzeugender Kritik in ‚Christlich-jüdisches Forum‘ 14, S. 7 — ‚So spricht die Kabbala‘ in der gleichen Reihe.)

Die ‚Weisheit des Talmud‘ bietet eine im ganzen trotz ihrer ‚esoterischen‘ Sprache akzeptable Einführung in das Wesen dieses Sammelbeckens aller rabbinischen Tradition vieler Jahrhunderte und daraus ausgewählte Texte, vor allem zur Traumdeutungslehre, Mystik, aber auch nüchternen Alltagsweisheit, etwa über Mann und Frau, wie: „Liebe ist Auftrag, geliebt werden Gnade.“ Zur Überwindung spezifischer Vorurteile der Angesprochenen also gewiß eine brauchbare Publikation.

Auf höherer Ebene leistet ähnliches die nach bemerkenswerten und grundsätzlich einleuchtenden Gesichtspunkten neu übersetzte und in bewußtem Hinblick auf das jüdisch-monotheistische Anliegen erläuterte Ausgabe von Pseudo-Dionysius' Büchern über die Himmlische und über die Kirchliche Hierarchie; diese gewaltigen Versuche, den antichristlichen Neu-Platonismus im fünften Jahrhundert zu ‚taufen‘, — wie später Thomas den vorchristlichen Aristoteles getauft hat und heute so mancher gern auch den nachchristlichen Marx taufen möchte. Dazu die berühmte Einführung von Hugo Ball (im Auszug), dessen ‚byzantinisches Christentum‘ den so lange bloß als ‚Fälscher‘ verkannten Unbekannten erst wieder recht würdigen lehrte, dem wir diese Werke zu danken haben.

THE BRIDGE: A Yearbook of Judaeo-Christian Studies I; ed. by J. M. Oesterreicher. New York 1955. Pantheon Books. 349 Seiten.

Karl Epting: Der geistliche Weg der Simone Weil. Stuttgart 1955. F. Vorwerk Verlag. 102 Seiten.

Wie 1935 bis 1938 in Wien ‚Die Erfüllung‘, die katholischerseits im deutschen Sprachgebiet den Anfang mit dem christlich-jüdischen Gespräch machte, so gibt seit 1955 Johannes Oesterreicher in Newark N. Y. das dem gleichen Gespräch in USA gewidmete Jahrbuch THE BRIDGE heraus. Aus dem I. Band erwähnen wir als besonders bemerkenswert eine schöne typologische Studie ‚Der Exodus einst und jetzt‘ von B. M. Ahern C. P., eine solche über Chagall als Maler des Gekreuzigten von C. und I. Süssman, eine Untersuchung über den Prozeß Jesu von dem berühmten französischen Benediktiner H. Duesberg; nicht zuletzt als nach Umfang und Inhalt gewichtigstes Stück eine Arbeit Oesterreichers selbst über das Rätsel der Simone Weil. Zur selben Zeit, wo diese von Epting ganz unbefangen als christliche Mystikerin präsentiert und gerade den kirchlich nicht Ansprechbaren zur Nachfolge anempfohlen wird (immerhin solle man sich „hüten, die Mystikerin als Kronzeugin gegen die katholische Kirche anzurufen“, weil nicht feststehe, ob deren Gleichsetzungen mit dem ‚falschen Propheten‘ der Apokalypse und dem ‚großen Tier‘ nun „in inspirierten Augenblicken niedergeschrieben sind, oder ob sie der exegetischen Bewegung ihres natürlichen Denkens entstammen“; S. 81), entwickelt Oesterreicher auf den Spuren von Moeller (S. 153,